

Korpusbasierte Untersuchung des Erwerbs der satzinternen Großschreibung

Die satzinterne Großschreibung im heutigen Deutsch ist ein syntaktisches Phänomen (Bredel, 2006). Satzintern großgeschrieben werden im Deutschen die Kerne von Nominalphrasen. Nominalphrasen zeichnen sich laut Weinrich (2005: 355ff) durch eine Klammerstruktur aus. Der linke Teil dieser Nominalklammer kann durch einen Artikel besetzt werden, der rechte ist durch das Nomen besetzt. Ausgedehnt werden kann die Nominalklammer etwa durch attributive Adjektive, die zwischen dem Artikel und dem Nomen stehen können.

Mit Röber-Siekmeyer (1999) oder Günther & Nünke (2005) existieren seit langer Zeit schultaugliche Versionen dieses syntaktischen Modells. Demnach müssen Wörter großgeschrieben werden, die durch flektierte Adjektive attribuierbar sind.

Obwohl diese Modelle auch bei sehr jungen Kindern anwendbar sind, wird in den Schulen vor allem in den ersten Jahren mit semantischen Zugängen zur Großschreibung gearbeitet. Demnach sollen Namen, Dinge und Lebewesen großgeschrieben werden. Wenn man mittels dieser Liste nicht mehr weiterkommt, werden morphologische Kriterien ergänzt. So soll die Wortart *Substantiv* großgeschrieben werden. Als Eigenschaften von Substantiven werden etwa die Pluralflexion oder die Suffixe *-heit*, *-keit*, *-ung* angegeben.

Da auch diese Klassifikation das eigentlich syntaktische Phänomen nur unzureichend beschreibt, bemüht man im Anschluss eine syntaktische Probe, nämlich die Artikelprobe. Demnach sind alle Wörter Substantive, vor welche man *der*, *die* oder *das* setzen kann. Schon Anfang des 19. Jahrhunderts wurde jedoch bemerkt, dass dieser Ansatz zu einem systematischen Fehler führt, nämlich dazu, dass attributive Adjektive nach Artikel großgeschrieben werden (Günther & Nünke, 2015:9). Während die Großschreibung der Adjektive ein vorübergehendes Phänomen ist, stellt der unvollständige Erwerb der Großschreibung von Substantiven mit abstrakter Referenz und von Substantivierungen ein andauerndes Problem dar, denn viele Menschen verlassen die Schule, ohne dieses orthographische Phänomen zu beherrschen.

Im Vortrag soll anhand der bundesweit inzwischen sehr populären Anton-App gezeigt werden, dass die Vermittlung der satzinternen Großschreibung tatsächlich immer noch dieser Reihenfolge entspricht: Die Kategorie Substantiv wird zunächst semantisch definiert, dann um morphologische Kriterien erweitert und zum Schluss über die Artikelprobe zu einem syntaktischen Phänomen umgedeutet.

Im Anschluss werden die Auswirkungen dieser Vermittlung anhand einer Auswertung von Schreibungen von 1700 Schülerinnen und Schülern im Alter von 7 bis 15 Jahren gezeigt. Otto (2023) zeigt anhand dieser Daten, dass - im Einklang mit Bredel (2006) und Müller (2016) - der Erwerb der Substantivgroßschreibung sehr stark semantisch geprägt ist. So schreiben junge Schülerinnen und Schüler vor allem Wörter groß, die Konkretes bezeichnen. Erst viel später folgen Wörter mit abstraktem Denotat oder Substantivierungen. Wie vorher schon durch Betzel (2015) gezeigt, weisen auch die von Otto ausgewerteten Daten darauf hin, dass der syntaktische Kontext bei Nomen mit abstraktem Denotat eine Rolle spielt. Abstrakta mit vorangehendem Artikel werden eher großgeschrieben als andere Abstrakta. Otto kann diesen Effekt aber auch für Konkreta zeigen.

Angesichts der Tatsache, dass die Artikelprobe inzwischen ein sehr gängiger Ansatz innerhalb der Orthografiedidaktik ist, untersuche ich in einer weiteren Auswertung der gleichen Texte die Frage, ob sich das z.B. in Günther & Nünke (2015) beschriebene Phänomen nachweisen lässt, dass beim Übergang vom semantischen Ansatz zum syntaktischen vermehrt attributive Adjektive groß geschrieben werden. Vorläufige Auswertungen zeigen, dass das tatsächlich der Fall zu sein scheint.

Quellen:

Betzel, Dirk (2015). *Zum weiterführenden Erwerb der satzinternen Großschreibung. Eine leistungsgruppendifferenzierte Längsschnittstudie in der Sekundarstufe I*. Baltmannsweiler: Schneider: Hohengehren.

Bredel, Ursula (2006). *Die Herausbildung des syntaktischen Prinzips in der Historio- und in der Ontogenese der Schrift*. In: Bredel, Ursula & Günther, Hartmut: Orthographietheorie und Rechtschreibunterricht. Tübingen: Niemeyer, 139–163

Günther, Hartmut & Nünke, Ellen (2015). Warum das Kleine groß geschrieben wird, wie man das lernt und wie man das lehrt. *Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik*. Universität zu Köln.

Müller, Hans-Georg (2016). *Der Majuskelgebrauch im Deutschen: Groß- und Kleinschreibung theoretisch, empirisch, ontogenetisch*. Berlin/Boston: De Gruyter.

Otto, Lisa-Sophie (2023). *Erwerb der satzinternen Großschreibung – eine Korpusuntersuchung aus lexikalischer und syntaktischer Perspektive*. Masterarbeit. Humboldt-Universität zu Berlin.

Röber-Siekmeyer, Christa. (1999). *Ein anderer Weg zur Groß- und Kleinschreibung*. Düsseldorf: Klett-Grundschulverlag.

Weinrich, Harald. (2005). *Textgrammatik der deutschen Sprache*.